

# Bildschirm und Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat es nicht auf Abzahlung angeschafft, sondern sich so behelfen, wie es ihren Möglichkeiten entsprach.

Aus einem andern Grund hört man die Zahl ebenso ungern: Fordert sie nicht geradewegs dazu auf, ebenfalls auf Abzahlung zu kaufen? Man ist ja in guter Gesellschaft, und wie zusätzlich gesagt wurde, rekrutieren sich die "Stotterer" aus allen Bevölkerungskreisen. Die 30%, die übrig bleiben, das sind die hoffnungslos Altmodischen, die nicht wissen, wie man heutzutage lebt. Hemmungen kann man also über Bord werfen. - Mich hätte nur noch eines interessiert: wie alt diese Leute im Durchschnitt sind. Sind es vor allem die Jungen, jene, denen das Geld so leicht durch die Finger rinnt, weil es immer da war? Oder sind es Aeltere, die auch mehr vom grossen Kuchen haben wollen?

"Ich fahre mit einem gemieteten Auto ins Weekend. Für die Miete habe ich mir einen Vorschuss genommen", erzählte mir jüngst ein gut 20-Jähriger, der 800 Franken monatlich verdient. Ob er denn nicht eine Woche warten könne, damit er die Miete mit seinem Taschengeld des neuen Monats bezahlen könnte, fragte ich ihn (ohne mir anzumassen, auch hinter das Auto selbst ein Fragezeichen zu setzen.) Ich glaube, er war seiner Sache selbst nicht so ganz sicher, fuhr er doch sofort auf: "Ich bin mich eben an solche Sachen gewöhnt, ich kann doch nichts dafür, wenn ich nicht mit Cervelats, sondern mit Poulets erzogen wurde".

Jaja, auf Pump haben viele Junge aller Zeiten manchmal gelebt. So richtig wohl war einem meistens nicht dabei. Man macht sich anheischig, die Jungen in dieser Hinsicht zu verstehen. Nur die vergrößerten und vergrößerten Masstäbe erschrecken. Wahrscheinlich (hoffentlich?) werden auch diese Jungen als Eltern sagen: "Ich gebe dir nichts, du kannst warten". Werden sie das wohl tun? Vorschuss gibt es nämlich heute auch bei der Gründung einer Familie. Die Ehe war früher eine Institution, bei deren Schliessung sich der junge Mann darüber auszuweisen hatte, dass er eine Familie erhalten könne. Später war es so, dass es die beiden Partner als selbstverständlich fanden, einander zu helfen und sich, wenn auch bescheiden, durchzubringen. Diese Jahre des Aufbaus bezeichnen viele als die schönsten ihres gemeinsamen Lebens.

Und nun scheint es so zu werden, dass unreife Menschen sich verehlichen und von ihren Eltern erwarten, dass sie sie weiter erhalten. Solange dies begründete Einzelfälle sind, mag es angehen. Wie trübe aber, wenn ein solches Unterfangen Schule macht, wenn es, bildlich gesprochen, zu "70%", zum guten Ton wird! Eigenartig der Vorschuss kehrt sich um in sein Gegenteil. Das tatsächliche Erwachsenwerden hinkt hintennach, die Entwicklung wird verpfuscht. Die Natur und das Sittengesetz in uns rächen sich.

Vorschuss? Auch heute noch ist er ein notwendiges Uebel wie eine Kopfwepille, nach der man greift, wenn es nicht mehr anders geht. Wehe aber, wenn daraus eine Sucht wird!

## Die Stimme der Jungen

### MEINE GEDANKEN ZUM FAUST - FILM

GK. Nun habe ich endlich den "Faust"-Film gesehen. Und jetzt kann ich auch PZ. auf seine herabsetzenden "Gedanken eines Studenten zur neuen Faust-Verfilmung" in Nr. 26/1961 dieser Zeitung antworten. Sie sind mir sofort auf die Nerven gegangen, aber ich konnte nicht mit Sicherheit antworten, weil ich den Film nicht gesehen hatte.

Der Film ist gut, soweit es die Verfilmung einer schönen Theateraufführung sein kann, und wenn auch das eine oder andere bedeutende Wort Goethes untergeht. Doch muss einem der "Faust" vorher aus der Lektüre bekannt sein, der Film ist für Leute, die sich im Stoff bereits auskennen. Vor allem müssen sie sich über den Sinn des ganzen klar sein. Sonst spricht nämlich das Drama nicht so zum Herzen, wie es Goethe geschrieben hat, weil es in einer mehr kühl-prächtigen Art verfilmt wurde.

Da halte ich es nun für ganz falsch, den ganzen "Faust" aus den Worten entwickeln zu wollen

"werd ich zum Augenblicke sagen:

Verweile doch, Du bist so schön!

Dann magst Du mich in Fesseln schlagen,

dann will ich gern zu Grunde gehn!"

Das ist nur die Wette, die Faust mit dem Teufel eingeht, und die dieser nicht gewinnen wird. Wohl steht gegen Schluss das Wort des alten Faust: "Zum Augenblicke dürft ich sagen: Verweile doch Du bist so schön". Doch er sagt es eben nicht, er spricht nur von einer unerfüllten Zukunft, er "möchte" ein Gewimmel sehn, er "dürfte" dann also zum Augenblicke sagen, "verweile doch, Du bist so schön". Der Teufel verliert also mit Recht diese Wette.

Das ist also nicht von ausschlaggebender Bedeutung und ergibt keinen Sinn für das grosse Drama. Etwas ganz anderes ist wichtig: Wieso gelangt denn Faust zur Erlösung, in den Himmel? Er hat doch allerhand Saftiges geleistet, sodass der Himmel nicht gerade der passende Ort für ihn darzustellen scheint. Aber das ganze Drama gibt die Antwort darauf: Fausts unaufhörliches, unbefriedigtes Suchen und Ringen nach Wahrheit und Erkenntnis. "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen" singen die Engel am Schluss. Diese Worte enthalten den Sinn und Grundgedanken des grossen Dramas. Es gibt dafür

einen ganz unverdächtigen Zeugen: Goethe selbst. Am 6. Juni 1831, im letzten, vollen Jahr seines Lebens, hat er Eckermann die Verse zitiert:

"Gerettet ist das edle Glied,  
der Geisterwelt vom Bösen,  
Wer immer strebend sich bemüht,  
den können wir erlösen"

und fügte noch den weitem Vers an über Gottes Liebe. Dann fuhr er fort: "In diesen Versen ist der Schlüssel zu Fausts Rettung enthalten: In Faust selber eine immer höhere und reinere Tätigkeit bis ans Ende, und von oben, ihm zu Hilfe kommende, ewige Liebe".

Das ist der doch einfache Sachverhalt, von Goethe selbst bezeugt, und ich kann nur immer wieder staunen, wie so viele Leute den "Faust" schwer finden. Sie sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht. Blickt man von daher auf den "Faust", dann werden alle Teile desselben verständlich. Der Stoff wird dann erst recht grossartig: Faust, der immer wieder aufs neue alle möglichen Wege versucht, um zu abschliessender Erkenntnis, hinter das Geheimnis unserer Welt zu kommen, wie er die verschiedensten Tätigkeiten ausübt, um nie das Glück zu finden, unbefriedigt jeden Augenblick, selbst in höchsten Stellungen oder tief unten bei den "Müttern".

Ich vermag deshalb wirklich nicht einzusehen, wieso der Film inhaltsarm und unverstänlich sein soll. Auch in der Stilisierung durch Gründgens ist die Gretchentragödie z.B. noch immer menschlich ergreifend. An diesen Teil muss man nur nicht mit tiefen Gedanken und Ideen herangehen wollen. Das wirkt doch alles ganz unmittelbar, ohne Komplizierung. Auch hier kann man nur wieder Goethe selbst zitieren, der zu Eckermann sagte:

"Hab doch endlich einmal die Courage, Euch den Eindrücken hinzugeben, Euch ergötzen zu lassen, Euch rühren zu lassen, Euch erheben zu lassen, ja Euch belehren und zu etwas Grosseem entflammen und ermutigen zu lassen. Aber denkt nur nicht immer, es wäre alles eitel, wenn es nicht irgend abstrakter Gedanke und Idee wäre!"

So zeugt auch der neue Faust-Film davon, dass Faust noch immer das grosse Menschheits-Drama geblieben ist, und das ist gerade auch das Wertvolle an ihm. Ich bin sicher, dass mancher Filmbesucher sich nachher hingesezt und die unsterblichen Verse nochmals gelesen hat. Vielleicht hat er in unserer technisch-zerrissenden Zeit auch wieder ein Verhältnis zu Goethe gefunden, der mit Recht auch von sich sagen konnte:

"Es kann die Spur von meinen Erdentagen  
Nicht in Aeonen untergehn".

## Aus aller Welt

### Oesterreich

Der Fachverband der Lichtspieltheaterbesitzer beschloss Beizug eines Gutachtens wegen Verletzung des Grundsatzes der Rechtsgleichheit zwischen Kino und Fernsehen, besonders im Hinblick auf den Jugendschutz. Es kommt auch in Oesterreich vor, dass für die Jugend in den Kinos verbotene Filme nach einiger Zeit im Fernsehen erscheinen, wo sie ihr zugänglich sind. Das Jugendverbot werde so illusorisch.

### Deutschland

Vor zwei Jahren gab es noch neun Film-Grossverleiher. Heute gibt es bloss noch vier.

Die Filmkritiker-Riege übergab Hellmut Käutner zur Fastnacht den "Preis für die schlechteste Leistung eines bekannten Regisseurs" für seine Filme "Schwarzer Kies" und "Der Traum von Lieschen Müller", da sie nicht zu entscheiden vermochte, welcher von den beiden Filmen der schlechtere sei.

### U S A

Die Vereinigung der Auslandspresse in Hollywood verlieh dem deutschen Film "Der brave Soldat Schwejk", dem italienischen "Und dennoch leben sie" und dem mexikanischen "Animas Trujano" den Golden Globe. (FE)

Die Warner bezahlte für die Filmrechte des erfolgreichen Musicals "My fair lady" 5 1/2 Millionen \$. (FE)

## Bildschirm und Lautsprecher

### Monaco

An dem von der internationalen katholischen Radio- und Fernsehorganisation UNDA veranstalteten Wettbewerb für Fernsehfilme in Monte Carlo nahmen 15 Nationen mit 45 eingereichten Filmen teil. Die sieben Preise (drei silberne und vier bronzene Tauben) fielen an Frankreich, Italien, Deutschland und Schottland.

INTERNATIONALER FILM-UND FERNSEHRAT

Am 21. März tritt in Rom der Arbeitsausschuss des Rates für die Erhaltung wertvoller Filme nach Ablauf der Lizenzfrist unter Leitung von Dr. F. Hochstrasser (Schweiz) zusammen, um die kulturellen, technischen, wirtschaftlichen und juristischen Probleme der Frage zu studieren. Er wird dem Rat zu Händen der UNESCO, die ihn mit der Prüfung des Fragenkomplexes beauftragt hat, Bericht und Antrag stellen. Im Anschluss daran finden mehrere Sitzungen des Exekutivausschusses statt. Die Tagung dauert bis zum 24. März.

SCHWEIZERISCHER EVANGELISCHER KIRCHENBUND

Es wurden u. a. delegiert:  
In die Schweiz. Filmkammer: Pfr. R. Glardon, Lausanne  
In den Vorstand des Schweiz. Filmbundes: Dr. F. Hochstrasser, Luzern.

VORANZEIGE

"Glaube - aber wie?" ist das Thema einer Ansprache, die Prof. D. Otto Weber, Göttingen, Sonntag, 25. März, 11. 45 Uhr über UKW II des Südwestfunks hält. Weitere drei evangelische Ansprachen von ihm sind an den folgenden Sonntagen zu hören.

(Ueber entsprechende schweizerische Sendungen bitten wir die Programmspalten zu konsultieren)



Der erfolgreiche Regisseur Lumet (links) und der Schriftsteller Arthur Miller (zweiter von links) drehen hier mit Raymond Pellegrin, Raf Vallone (sitzend) und Maureen Stapleton eine Szene für "Blick von der Brücke"

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

Ueber die in 10 Kantonen der deutschen Schweiz durchgeführten Schul-Fernsehversuche vom Juni 1961 liegt nun ein ausführlicher Bericht der regionalen Schulfunkkommission I vor. Obwohl erst zwei Versuchssendungen durchgegeben wurden, steht fest, dass das Fernsehen grosse Möglichkeiten in sich schliesst für die Schule, sofern es Hilfsmittel des Lehrers bleibt. Schulfunk und Fernsehen sollten in dem Sinn koordiniert werden, dass jedes der beiden Hilfsmittel die Gebiete, die seiner Eignung entsprechen, zugewiesen erhält. Es sollen weitere Versuchssendungen unternommen werden, wozu eine neue Kommission bestellt wurde.

England

"Was würde geschehen, wenn Christus heute noch einmal auf die Erde käme?" war das Thema einer Diskussion im Fernsehen der BBC, an der Geistliche aller christlicher Kirchen teilnahmen.

Die britische Wirtschaft hat für Fernseh-Reklame im Jahre 1961 93,3 Millionen Pfund ausgegeben, d. h. umgerechnet ca. 1 Milliarde 100 Millionen Franken.

Zur Ueberwindung der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den Produzenten von Schul-Fernsehprogrammen und Pädagogen entstanden sind, ist die Schaffung einer Schul-Fernsehforschungsstelle in Angriff genommen worden. Leiterin ist Miss Mary Field.

Frankreich

In Nordfrankreich (Pas-de-Calais) ist eine neue UKW-Senderkette in Betrieb genommen worden, welche ausschliesslich Unterrichtsprogramme zur Volksbildung ausstrahlt. Je nach Erfolg soll das Netz weiter ausgedehnt werden.

UDSSR

Die grösste Baptistenkirche in Riga ist jetzt vom russischen Fernsehen als Studio eingerichtet worden. Von den 8 Baptistenkirchen der Stadt sind jetzt nur noch 3 geöffnet. (KiFe).

Ghana

Der erste der vier geplanten 100 kw-Kurzwellensender für den Auslandsdienst hat in Accra seine Versuchssendungen aufgenommen. Auch zahlreiche andere der jungen afrikanischen Staaten arbeiten eifrig am Bau von solchen.

Oesterreich

Die sozialdemokratische Parteileitung lehnt nach wie vor eine Gebührenerhöhung für Radioteilnehmer ab, trotzdem der Aufsichtsrat des österreichischen Rundfunks bei der Bundesregierung entsprechende Anträge stellte. Von Regierungsseite wurde nachdrücklich auf die gefährlichen Folgen einer weiteren Verschleppung geltend gemacht.

Polen

Warschau steht im Begriff, ein neues, riesiges Radio- und Fernsehzentrum zu errichten. Es sollen insgesamt 22 Studios bis etwa 1964 in Betrieb genommen werden können. Mit den dazu gehörigen Verwaltungsgebäuden usw. soll eine Anlage von 340'000 cbm entstehen. (KiRu).

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Blick von der Brücke	
(A view from the bridge)	
(Vu du pont)	
Das Auge des Teufels	
Fieber im Blut (Splendor in the grass)	
Der Mann im 6. Stock	
Paris Blues	
Lola	
Die seltsame Gräfin	
FILM UND LEBEN	5
Reinigende Diskussion in Italien	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Unzulässige Entwicklungen	
DIE WELT IM RADIO	10
Coexistenz?	
VON FRAU ZU FRAU	10
Vorschuss	
STIMME DER JUNGEN	11
Meine Gedanken zum Faust-Film	